

Des Bäumchens Klage

Dort wo der Weg vörüber geht
im Gras ein Apfelbäumchen steht.
Das Bäumchen noch jung
im Wuchs noch klein
so steht es im Sommersonnenschein.
An einem Ästchen noch biegsam schwach
beschattet vom zartgrünen Bletterdach
hängt schaukelnd und gaukelnd
im kosenden Wind
das erste zierliche Apfelkind.
Sorgsam genährt von der Mutter Erde
vom Bämchen bewacht
dass ein Apfel draus werde.
Und als der Herbstwind zieht durchs Feld
das Bäumchen am Ästchen sein Apfel hält
so goldgelb schön mit roten Wangen
sieht man ihn schon von Ferne hangen.
Da eines Morgens ist es so weit
der Apfel sich vom Bäumchen befreit,
recht kühn, so knackig frisch und munter
plumst er ins taufrische Gras hinunter.
Wird dann schon bald von Menschenhänden
die ihn zuerst behutsam wenden
und mit Geniesserblick von oben
schmunzelnd, hurtig aufgehoben.
Verschwindet in der dunklen Tasche
wird zu Hause rasch gewaschen
darnach hastig, sebst vergessen
bis an Stil schwups aufgegessen.

Traurig steh jetzt das Bäumchen dort
denn sein Apfelkind ist fort
einfach fort und längst gegessen
denkt..... wie ist der Mensch vermessen!
ist zum nehmen stets bereit
und findet zum danken keine Zeit!!

E.M. 7. 10 87.